

„Ich entdeckte Gott neu“

MISSION HEUTE Die 26-jährige Noémie Staub wird am 30. März als Moderatorin beim Kongress missionNow in Winterthur in Erscheinung treten. Was brachte sie auf die „Missionsbühne“? Von David Gysel



Noémie Staub war erst wenige Monate Primarlehrerin, als im Januar 2016 ein Anruf ihr Leben auf den Kopf stellte. Ein Onkel schlug ihr vor, sich auf eine Stelle als Lernhelferin in Guinea zu bewerben. Die Stelle würde genau zu ihr passen. „In der Zeit vor meinem Einsatz hatte ich praktisch alles, was den Glauben anbelangt, in Frage gestellt“, blickt Noémie zurück. Doch sie wagte den Schritt, vorerst einfach als ein spannendes Abenteuer. Aufgewachsen ist Noémie Staub im Kanton Waadt zusammen mit drei Geschwistern, und das zweisprachig. Die Familie ihrer Mutter kommt aus der Region Winterthur-Schaffhausen.

Neue Antworten erhalten

„Während meines Einsatzes, weg vom gewohnten Umfeld und umgeben von einem genialen Team, begann Gott, an meinem Herzen zu arbeiten. Ich fand neue und alte Antworten auf meine Fragen und entdeckte Gott auf eine neue Weise“, erzählt Noémie Staub. Schnell merkte sie, dass es ihr gut ging in Guinea, dass sie das Land, die Leute und die Kultur mochte. Sie entschied sich, ihren Einsatz auf ein zweites Jahr auszudehnen. „Mit dem neuen Sinn, den ich im Glauben gefunden habe, entwickelte ich auch den Wunsch, diese Hoffnung und Freiheit mit Menschen anderer Kulturen zu teilen. Und ich habe gemerkt: ich kann, also will ich! Obwohl ich kein Übermensch bin, fällt es mir nicht ausserordentlich schwer, auf den Schweizer Luxus zu verzichten.“ Mittlerweile will sich Noémie Staub für längere Zeit in ein Projekt im Ausland investieren.



bleiben!“ Noch in Guinea lernte sie Philemon Meier kennen, der aus der Schweiz für einen Einsatz kam. Nach der Rückkehr in die Schweiz verlobten sie sich. Sie werden im Sommer 2019 heiraten. Philemon teilt ihre Vision. „Gott ist genial und hat wirklich Humor ...“, freut sich Noémie.

Sich für den Dienst vorbereiten

Ihre Erfahrung aus Guinea setzt Noémie Staub aktuell bei der Missionsgesellschaft SAM global in Winterthur ein.

„Ich entwickelte den Wunsch, meine Hoffnung und Freiheit mit Menschen anderer Kulturen zu teilen.“

Ledig bleiben für die Mission?

„Als ich in Guinea war, war die Partnerwahl bei mir immer wieder ein Thema“, verrät Noémie Staub. „Da ich ein klares Ja zu einem langfristigen Engagement im Ausland gefunden hatte und der Glaube ganz neu das Fundament in meinem Leben geworden war, war für mich klar: ein abenteuerlustiger Christ, mit dem ich meine Vision für einen Langzeiteinsatz im Ausland teilen kann, oder Single

AWM – Akademie für Weltmission

Die AWM in Korntal bei Stuttgart befähigt Christen interkulturelle und theologische Kompetenzen zu entwickeln, um das Evangelium Gottes in einer vielkulturellen Welt glaubwürdig zu leben. Zu ihrer Trägerschaft gehört auch die Arbeitsgemeinschaft evangelischer Missionen (AEM) Schweiz. Die AWM bietet zahlreiche modulare Weiterbildungen und Seminare an, die auf aktuelle Bedürfnisse abgestimmt sind. Einige dieser Kurse finden in der Schweiz in Aarau statt. Eine Partnerschaft der AWM mit Columbia International University ermöglicht es, nordamerikanische, akkreditierte Abschlüsse in Deutschland und in deutscher Sprache zu erwerben. Zur AWM gehört auch das 2013 eingerichtete Europäische Institut für Migration, Integration und Islamthemen (EIMI).

www.aem.ch/content/awm-korntal

Fotos: zvg

In einer 50-Prozent-Anstellung betreut sie Kurzzeitmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Diese Erfahrung, so hofft sie, wird wiederum ihren zukünftigen Dienst bereichern. SAM global ist eine christlich orientierte Non-Profit-Organisation mit Schwerpunkt personelle Entwicklungszusammenarbeit. Mit rund 80 Mitarbeitenden und zahlreichen einheimischen Partnern ist sie in zehn Ländern in Afrika, Asien und Südamerika tätig.

Aneignen von interkulturellem Wissen

Parallel dazu bildet sich Noémie Staub aber auch weiter. „Hilfreiche und spannende Lektüren über Kulturen, speziell afrikanische, haben bei mir den Wunsch geweckt, noch mehr zu lernen. Ich habe mich deshalb bei mehreren Schulen informiert, wie die Studiengänge aufgebaut sind, und Meinungen von interkulturellen Mitarbeitenden eingeholt. So bin ich bei der AWM gelandet.“ Die Kombination ihrer Arbeit bei SAM global und der Kurse an der für interkulturelle Arbeit spezialisierten AWM (Akademie für Weltmission) findet sie äusserst spannend. Wer Noémie Staub kennen lernen möchte, hat dazu bald Gelegenheit. Am Kongress missioNow in Winterthur wird sie als begeisterte Moderatorin in Erscheinung treten. ☀

Das Team von SAM global machte Noémie Staub den Einstieg als Lernhelferin in Guinea leicht und begleitete sie auch in persönlichen Glaubensfragen. Aus ursprünglich zehn Monaten wächst so ein Langzeitengagement in neuen Diensten.



WAS WILL DER KONGRESS MISSIONNOW?

„Klischees aufarbeiten“

Wie aktuelle Missionsarbeit aussieht und weshalb sie auch heute noch dringend nötig ist – dazu werden am Kongress missioNow in Winterthur erfahrene Referenten Einblicke vermitteln. Die Veranstaltung vom 30. März im gate27 ist auf 18- bis 35-Jährige und weitere Interessierte ausgerichtet. Wer sich bis zum 15. März anmeldet, erhält gratis ein Dessert. Man kann aber auch ohne Anmeldung teilnehmen. **idea** fragte nach beim Geschäftsleiter der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen (AEM), Alain Haudenschild.

Alain Haudenschild, warum ist Mission heute erklärungsbedürftig?



Mir fiel nach meiner Rückkehr nach 25 Jahren Missionsdienst in Asien auf, wie stark das Thema des interkulturellen Dienstes der Gemeinde Jesu selbst in christlichen Medien zu einem delikaten Thema mutiert ist. Es fehlt zwar nicht an christlichen Aktivitäten, doch scheint der Umgang mit dem Thema „christliche Mission“ im Zuge der Diskussion um den Umgang mit Asylsuchenden und Flüchtlingen in den Hintergrund getreten zu sein. Jesus war aber genau dieser Punkt so wichtig, dass er ihn vor seiner Himmelfahrt seinen Jüngern noch einmal einschärfte.

Was nahmen Sie als Erfahrung aus Ihrem Dienst mit?

Die Beobachtungen in Asien bestätigen eine häufig gemachte Erfahrung: Gemeinden, die den Auftrag an den Nationen auf die reine Evangelisation der eigenen Leute reduzieren, verändern den Auftrag des Herrn an den Nationen bewusst oder unbewusst in ein „Gemeindewachstumsprogramm“. Auch wenn sie bei erfolgreichen Modellen erst einmal wachsen, hält dies nicht lange hin. Die Jugend geht vielfach weg und etabliert sich in Berufen ohne erkennbare Aussicht, dass sie etwas Wesentliches für den Bau von Gottes Reich beiträgt. Während versucht wurde, durch die Einführung vielleicht leichter verständlicher Begriffe für christliche Mission wie „interkulturelle Arbeit“ oder „interkultureller Dienst“ den biblischen Auftrag von kontraproduktiven Klischees zu entflechten, fragt sich eine weniger bibelfeste Generation zunehmend, wie sie diesen Auftrag der Gemeinde für sich verstehen soll und welche Arbeit und Rolle es für sie in dieser veränderten Welt in der Nachfolge langfristig gibt.

Wie sieht Mission heute aus?

Bei missioNow wollen wir durch das Aufarbeiten diverser Missionsklischees veranschaulichen, was mit Mission gemeint ist. Das Programm ist so aufgebaut, dass Interessierte mehr über Gottes Herzschlag für die Nationen erfahren können. Dafür wirken viele Missionswerke und interkulturell ausgerichtete Ausbildungsstätten mit. Deren Mitarbeitende stehen für persönliche Fragen vor Ort Red und Antwort.

🌐 www.mission.ch